



■ Im Zeitalter des Internets haben Tonträger einen zunehmend schweren Stand. Kaum ist ein Konzert vorbei, sind Aufnahmen häufig weltweit über Kanäle wie YouTube greifbar. Das ist auch beim Sinfonischen Blasorchester »aulos« nicht anders. Um dilettantischen Handy-Mitschnitten von vornherein das Wasser abzugraben, stellt das vor 25 Jahren gegründete Schweizer Projektorchester mit Berufsmusikern, Musikstudenten und begabten Amateuren nach dem Konzertblock gleich selbst Filme von guter Qualität ins Netz, so auch von den Auftritten im Herbst 2014. Wer das Handfeste liebt, dürfte gleichwohl zur mittlerweile erhältlichen Doppel-CD greifen – mit einem immerhin fast 100-minütigen Programm. Im Unterschied zu vielen Auswahlorchestern hat »aulos« keinen festen Dirigenten als Fixpunkt. Der Kern ist ein fester Stamm von Musikern, die sich Jahr für Jahr aufs Neue einen Gastdirigenten für eine Probenphase mit Konzerten auswählen. Darunter sind längst auch international anerkannte Größen (siehe Orchesterportrait in eurowinds 2/2014, Seite 24 ff).

»aulos 2014« • **Sinfonisches Blasorchester »aulos«,**  
**Gastdirigent: Jan Van der Roost**  
**Amos DCD 6110 • www.blasmusik.ch**

Zu diesen Größen gehört fraglos der Belgier Jan Van der Roost. Und da der bald 60-Jährige als Komponist mindestens ebenso sehr geschätzt wird, erstaunt es nicht, dass unter anderem zwei Werke sowie eine Zugabe aus seinem reichen Schaffen zu hören sind: In »From Ancient Times«, einem großen Werk für Brass Band, das 2009 als Pflichtstück der Königsklasse bei den Europameisterschaften in Ostende entstanden ist, lässt sich Van der Roost von der flämischen Vokalpolyphonie, gregorianischen Chorälen und mittelalterlichem Tanz zu einen durchaus modernen Werk inspirieren, das in seiner klanglichen Fülle in der Harmonieverision des Komponisten noch stärker zur Geltung kommt als in der Urversion für Blech, zumal wenn es so akkurat und prächtig umgesetzt ist wie im Falle von »aulos«. Gleiches gilt für die rund 25-minütige »Sinfonietta«, die

2003 der Stadtmusik im japanischen Osaka zu deren 80. Geburtstag gewidmet wurde: Vier höchst anspruchsvolle Sätze von je eigenem Charakter und eigener Atmosphäre, die doch thematisch oder anderweitig musikalisch verbunden sind und als »Mini-Sinfonie« vor allem die vielfältigen Qualitäten und Möglichkeiten eines modernen Blasorchesters aufzeigen.

#### **Einspielung mit hohem Repertoirewert**

Eine von Patriotismus erfüllte Tour de Force, die auf dem Lied »When Johnny comes marching home« aus dem amerikanischen Bürgerkrieg basiert, ist das eröffnende, kraftvolle »American Salute« von Morton Gould. Hinsichtlich des Repertoirewertes kaum zu überschätzen ist das »Concerto for Percussion« von Bruce Yurko. Das rund 20-minütige Solowerk, welches das gesamte neunköpfige Percussion-Register sowie eine Pianistin ins Rampenlicht stellt, wird eher selten aufgeführt. Das erklärt sich auch aus dem erforderlichen Instrumentarium: zehn Pauken, je zwei Xylofone, Marimbafone und Vibrafone, Glockenspiel, Röhrglocken, Crotales sowie eine große Auswahl an ungestimmten Schlaginstrumenten. Stephen Melillo, der als einer der eigenwilligsten amerikanischen Komponisten der Gegenwart gilt, ist mit »Wait of the World« vertreten. Das Wortspiel könnte neben »Dem Warten der Welt« akustisch auch »Das Gewicht der Welt« bedeuten. Denn gewichtig ist dieser Abschluss des elfstündigen Zyklus »Stormworks«, der 1997 im Auftrag des Blasorchesters der Königlich-Niederländischen Marine unter Maurice Hamers entstanden ist. Robert McDaniel hält in seiner Analyse fest, dass »Wait of the World« vordergründig mit seinen Klängen ein eindrückliches Fest für die Ohren ist, sich dahinter aber weitere, teils tief religiöse Bedeutungsebenen verbergen, welche sich dem Zuhörer allerdings erst erschließen, wenn er sich mit Melillos Philosophie und den Zusammenhängen seiner Arbeiten befasst.

Wie »From Ancient Times« schrieb Van der Roost seinen »Canterbury Choral« ursprünglich für eine reine Blechbesetzung. In der Harmoniefassung klingt es weniger nach Orgel, aber in seiner dynamischen Steigerung →

■ Das Eastman Wind Ensemble feierte im Jahre 2002 unter Donald Hunsberger sein 50-jähriges Jubiläum. Die vorliegende 3-CD-Sammlung par excellence zeigt nicht nur eine vielfältig klingende Bestandsaufnahme in Sachen Programm auf, sondern auch den Weg des Eastman Wind Ensembles durch die vergangenen Jahrzehnte: Unter Frederick Fennell haben die Pioniere der University of Rochester in den 60er Jahren wie keine andere Formation weltweit Maßstäbe für Besetzung und Repertoire gesetzt. Der Missionsauftrag, jene hohe Qualität der Bläusersinfonik in alle Welt zu tragen, gehört auch in unserer Zeit nach wie vor zum Kerngeschäft der unzähligen Blasorchester und Komponisten.

#### **»Eastman Wind Ensemble At 50«**

**Eastman Wind Ensemble,**

**Leitung: Donald Hunsberger**

**Warner Bros. Publications, DH001CD**

**www.blasmusik.de**

Und so wie ein Missionar mit der Bibel bewaffnet Menschen bekehren kann, so kann und soll mit dieser Dreier-CD gelungene Überzeugungsarbeit geleistet werden, wenn es darum geht, Sinfonische-Bläser-Atheisten in Medien oder Hochschulen weiterhin auf den rechten Pfad der künstlerischen Erleuchtung zu führen: Alles, was ein Blasorchester zu bieten hat, ist auf diesen Konzertmitschnitten vereint. Stilistisch verblüffend vielfältig, klanglich unglaub-

→ nicht weniger eindrucksvoll als beruhigende Zugabe einer schön gemachten Doppel-CD, bei der es nur ein wenig schade ist, dass man den Mehrwert eines ausführlichen Booklets vergebens sucht. Wer's ohnehin lieber live mag: Vom 9. bis 18. Oktober gibt »aulos« vier Konzerte in der Schweiz. Zu hören sind neben Werken von Persichetti und Huber das Trompetenkonzert Nr. 1 von James Stephenson sowie die Uraufführung der Auftragskomposition »Out of Earth« des Schweizer Komponisten Oliver Waespi. *Daniel Gramespacher*